



Land und Leute



135pi Foto: sg



185pi Foto: sg



Im Naturpark Gran Paradiso
kann man Steinböcke beobachten

Paradies für Schlemmer:
Auf der Trüffelmesse in Asti

Königsschlösser rund um Turin:
Palazzina di Caccia di Stupinigi

Geografie

Der gewaltige Gebirgsbogen der Alpen und des Apennin umrahmt die **zweitgrößte Region Italiens**. Im Norden grenzt das Piemont an die Schweiz, im Westen an Frankreich. Zu den Binnengrenzen zählen Ligurien im Süden, die Emilia-Romagna im Südosten und die Lombardei im Osten.

Typische Gebirgslandschaften wechseln sich ab mit der dicht bewaldeten Möränenlandschaft im Norden, der landwirtschaftlich genutzten Hügellandschaft im Süden und dem Flachland.

Historisch und geografisch zählt das **Aosta-Tal** im äußersten Nordwesten zum Piemont, bildet aber eine eigene Verwaltungseinheit mit autonomem Sonderstatus. Es wird hufeisenförmig von den **Gebirgsketten** des Grand Combin (4314 m), Matterhorn (4478 m), Monte Rosa (4637 m) und Gran Paradiso (4061 m) umschlossen und endet im Westen abrupt vor den gewaltigen Gletscherwänden des Mont Blanc (4807 m).

An der West- und Nordgrenze zieht sich ein steil ansteigendes **Hochgebirge** am Rande der Alpen entlang. Alpentäler führen auf die Pässe Moncenisio, Monginevro und Sempione in Richtung Schweiz und Frankreich. 43 Prozent der Fläche nimmt die Alpenregion ein, 27 die Ebene und 30 Prozent die Hügellandschaft.

Zwischen der fruchtbaren Po-Ebene mit den größten Reisfeldern Europas und den ersten Ausläufern der Alpen liegt die weite Möränenlandschaft des

Canavese. Vor mehr als einer Million Jahren schob sich ein riesengroßer Gletscher vom Aosta-Tal aus in Richtung Po-Ebene und hinterließ beim Abschmelzen halbmondförmige Hügel, kleine Seen und die größte Gletschermoräne Europas.

Turin und Mailand (Lombardei) sind die größten **Industriestädte** des Landes. Zusammen mit der Küstenstadt Genua bilden sie das wichtigste Wirtschaftsgebiet Italiens.

Klima und Reisezeit

Die unterschiedlichen Landschaften bestimmen auch unterschiedliche Klimata im Piemont und im Aosta-Tal. In der **Po-Ebene** herrschen **kontinentale Klimaverhältnisse** mit heißen Sommern und kalten Wintern. Im Sommer stoppen die Alpen die erfrischenden Winde aus dem Norden, und im Winter fehlen die mäßigenden Einflüsse des Meeres. Die beste Reisezeit für die Städte in der Ebene sind deshalb **Frühling** und der Monat **September**. Bedingt durch die vielen Wasserkanäle und die gefluteten Reisfelder wird es im Sommer schwül und heiß, im Winter liegt die Ebene oft im dicken Nebel.

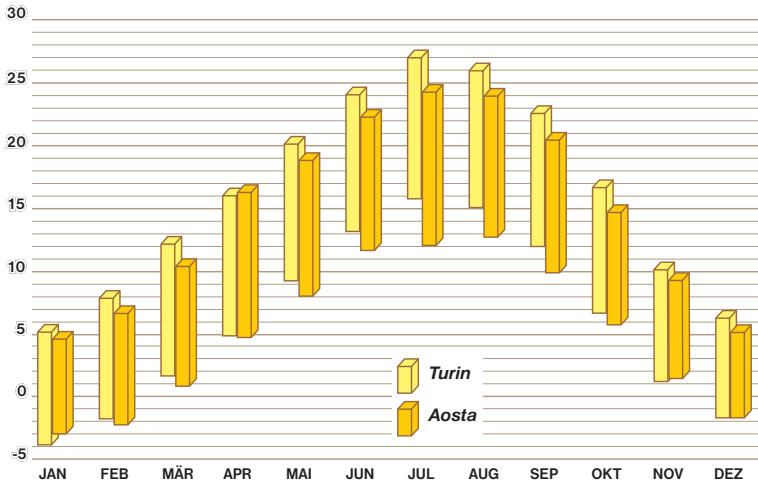
Schneereich sind die hochgelegenen **Gebirgstäler**, ideale Jahreszeit zum Wandern ist hier der Sommer.

Imposante Grenze des Aosta-Tals:
das 4478 Meter hohe Matterhorn

027pt Foto: ag



Durchschnittliche Temperaturen in °C



Die Berge schützen die Ufer des **Lago Maggiore** vor den kalten Winden aus dem Norden, und die Wassermengen verhindern allzu große jährliche Temperaturschwankungen, was eine für diese mitteleuropäische subalpine Landschaft ungewohnt südländische Vegetation begünstigt. Bereisen kann man den See das ganze Jahr über. Im Winter regnet es zwar häufiger, aber das Thermometer sinkt selten unter 10 °C und kann bei stabilem Hochdruckwetter schnell ansteigen.

Im Hügelland des **Monferrato** und der **Langhe** ist die beste Reisezeit der Frühling oder der Herbst. Weinlese, Trüffelzeit und die zahlreichen Volksfeste ziehen die meisten Besucher an.

Natur und Umwelt

Über 40 Prozent der Gesamtfläche des Piemont ist durch die **Alpen** geprägt. Die in diesen Gebieten vorherrschende Pflanzen- und Tierwelt ist vergleichbar mit anderen europäischen Regionen des Alpenbogens.

Bis auf eine Höhe von 800 m gehören Kastanienbäume zum typischen Landschaftsbild. Sie gehen in Mischwälder über und werden in höheren Lagen von Fichten, Kiefern und Lärchen abgelöst. Rhododendren, Wacholder, Heidelbeeren, Alpenrosen, Erika, Lilien, Narzissen und Orchideen verleihen den Gebirgshängen im späten Frühjahr und Frühsommer ein

prächtiges, farbenfrohes Aussehen; sie stehen alle unter Naturschutz. Besondere Erwähnung verdienen einige der **nur im Piemont und im Aosta-Tal vorkommenden Pflanzenarten** wie die Felsenprimeln, Bergnelken, Hauswurz, Steinbrechgewächse und in Höhen über 3000 Meter der seltene Gletscher-Hahnenfuß und der Kurzblatt-Enzian.

In den Niederungen nimmt die **mediterrane Vegetation** am Westufer des Lago Maggiore und am benachbarten Lago d'Orta im nördlichsten Zipfel des Piemonts eine Ausnahmestellung ein. Bedingt durch ein sehr mildes Klima wachsen hier in subalpiner Landschaft neben Palmen und Zitrusfrüchten Mimosen, Kamelien, Azaleen, Ginster, Oleander, Jasmin und Bougainvilleen. Sie gehören allerdings nicht zur spontanen Flora, sondern wurden überwiegend im 19. Jh. importiert, als sich die ersten englischen Touristen an den Seeufern Ferienvillen erbauten und prachtvolle Gärten und Parklandschaften anlegten.

Die Hügellandschaften und die Po-Ebene werden seit Jahrhunderten kultiviert, und so kommen nur noch sehr wenige wild wachsende Pflanzenarten vor. Während im Hügelland vor allem Wein- und Obstbau vorherrscht, wird in der Po-Ebene intensiv **Reis** angebaut. Die größten Reisfelder Europas liegen in den Provinzen von Vercelli und Novara. Durch Zunahme von Landwirten, die auf **biologische Anbauweise** umstellen, ging in den letzten Jahren die Belastung der Böden durch Herbizide, Pestizide und Über-

düngung zurück, wodurch sich auch die **Tierwelt** wieder erholen konnte.

Die **Reiher** auf den Feldern sind wieder zu einem alltäglichen Bild geworden. Einer privaten Aufzuchtstation in Racconigi ist es gelungen, eine Population von **Störchen** anzusiedeln. Durch die Jagd sind die **Zugvögel** im industriellen Norditalien so gut wie ausgestorben.

Ungefähr 13 Prozent des gesamten Territoriums stehen heute unter **Naturschutz**. Den größten Anteil nehmen die beiden großen **Nationalparks** Gran Paradiso und Valgrande ein. Der Parco Nazionale Gran Paradiso wurde als erster italienischer Nationalpark 1922 zum Erhalt der **Steinböcke** eingerichtet. Neben diesen Tieren verdienen Gämsen, Murmeltiere und Adler besondere Erwähnung.

Geschichte

Römerzeit

Nachweislich besiedeln ab dem 7. Jh. v. Chr. die **Ligurer** den größten Teil des westlichen Oberitalien. Über den Großen Sankt Bernhard gelangen ab dem 5. Jh. v. Chr. die in Mitteleuropa bedrohten **Kelten** in die Po-Ebene und verdrängen die Ligurer südwärts bis zu den Bergen und Küsten am Mittelmeer. Diese Region trägt heute den Namen Ligurien.

Wo sich heute Turin am Fuße der Westalpen an der Mündung der Dora Riparia in den Po ausbreitet, siedelt der keltische Stamm der **Tauriner**, in

den unwegsamen Tälern des Aosta-Tals die keltischen **Salasser**. Als die Römer Ende des 3. Jh. v. Chr. mit ihren Eroberungszügen im Norden Italiens beginnen, sehen sie sich dem Widerstand dieser Stämme ausgesetzt.

Um einem römischen Angriff auf Spanien zuvorzukommen, zieht **Hannibal** im Zweiten Punischen Krieg mit einem großen karthagischen Heer und 37 Kriegselefanten etwa zeitgleich (218–201 v. Chr.) über einen heute nicht mehr genau zu bestimmenden Pass der Alpen und gelangt durch das Gebiet der Salasser nach Aosta und Ivrea. Von hier aus bedroht er das Römische Reich. Erst mit dem Ende der Punischen Kriege erobert Rom Norditalien. Als **römische Provinz Gallia Cisalpina** („Gallien diesseits der Al-

pen“) wird praktisch das gesamte heutige Norditalien romanisiert.

Am westlichen Alpenrand ziehen sich die Auseinandersetzungen mit den Taurinern und Salassern noch bis ins späte 1. Jh. v. Chr. hin. Im Lauf seiner wechselvollen Geschichte wird das Aosta-Tal immer wieder Durchzugsgebiet von Heeren. Obwohl bereits 58 v. Chr. ganz Gallien unterworfen ist, gelingt es den Römern erst 25 v. Chr. nach jahrelangen Kämpfen gegen die Salasser, das Tal zu erobern und die beiden Alpenpässe des Großen und Kleinen St. Bernhard unter ihre Kontrolle zu bringen. Noch im selben Jahr gründet **Augustus** als sichtbares Zeichen römischer Macht am Zusammenfluss der Dora und Buthier die Festungsstadt Augusta Praetoria.



28 v. Chr. folgt die Gründung von **Augusta Taurinorum** (Turin).

Mehr als **300 Jahre römischer Herrschaft** prägten die Bergregion nachhaltig. Das heutige Aosta besitzt eine der am besten erhaltenen römischen Stadtpläne mit Triumphbögen, Mauern, Torbauten und Theaterstätten.

Die Völkerwanderung

Nach 375 n. Chr. beginnt mit dem Einbruch der **Hunnen** in Europa die Zeit der Völkerwanderung. Im Jahr 395 folgt die **Trennung in West- und Ost römisches Reich** und 476 das Ende des Weströmischen Reiches.

Als entscheidende neue Macht unterwerfen die **Langobarden** 568 ganz Oberitalien und bestimmen hier für zwei Jahrhunderte die Geschichte. Als nach 680 die Langobarden ihren Blick gegen Rom richten, ruft der Kirchenstaat die Franken zu Hilfe. **Karl der Große** dringt 773 über das Susa-Tal und Turin bis in die Po-Ebene vor, erobert 774 Pavia, Residenz der Langobarden, und entthront den letzten Langobardenkönig *Desiderius*. Der Nordteil des Langobardenreiches wird ins Reich der Franken eingegliedert.

Im äußersten Nordwesten gelingt es 950 dem Markgrafen *Berengar von Ivrea* und 1002 seinem Nachfolger *Arduin*, sich als **Könige von Italien** krönen zu lassen; sie beenden damit die Herrschaft der karolingischen Könige.

Gut erhaltenes Relikt der Römerzeit: das Teatro Romano in Aosta

Wiederum ruft der Papst die deutschen Könige zu Hilfe und verhindert die Bildung einer Zentralmacht.

Vom Mittelmeer aus ziehen die **Sarazenen** im 10. Jh. durch das Piemont, plündern die Städte, verwüsten die Landschaft und zerstören die alten Handelswege. Zum Schutz vor den Sarazenen entstanden in fast allen Ortschaften der Langhe und des südlichen Monferrato auf den gut zu verteidigenden Hügelspitzen **Burgen**, von denen heute meist nur noch Türme erhalten sind.

Der Aufstieg von Adel, Stadtrepubliken und Burgdörfern

Während sich das Land langsam erholt, entstehen im Piemont die großen Feudalherrschaften und vom Adel unabhängige Stadtrepubliken.

Nach dem Untergang des römischen Reiches war das strategisch wichtige Aosta-Tal unter **wechselnder Herrschaft** gewesen. 1033, als der letzte Burgunderkönig *Rudolf III.* ohne Erben stirbt und *Konrad II.* das Königreich Burgund mit Deutschland vereint, wird *Humbert I. Biancamano* („Weißhand“), ein Berater *Rudolfs*, vom deutschen Kaiser zum Grafen von Aosta ernannt. Mit *Biancomano* betreten erstmals die **Savoyer**, bislang unbedeutende Grafen aus dem französischen Gebirge, die politische Bühne, deren Herrschaft bis zur Geburt des Königreichs 1861 andauert.

Das Aosta-Tal ist das erste Gebiet südöstlich der Alpen, das die Savoyer, die späteren Könige von Italien, in



ihren Besitz bringen. Als Ergebnis einer geschickten Heiratspolitik herrscht ab 1097 *Humbert II.* über einen Flächenstaat auf beiden Seiten der Westalpen, der sich 800 Jahre später als Keimzelle des italienischen Nationalstaates erweisen wird. Doch noch liegt der Verwaltungssitz der Savoyer weit weg in Chambery, und dieses unzugängliche und in viele kleine Lehen unterteilte Gebiet zu beherrschen, ist ein schwieriges Unterfangen. So gelingt es dem Adel im Aosta-Tal, den Savoyern eine ganze Reihe von Freiheiten abzurufen, die 1191 in einem Freibrief, der

Eine der schönsten Landkirchen:
Santi Nazario e Celso
bei Montechiaro d'Asti

„*Carta delle Franchigie*“, besiegelt wurden. Auf ihr beruht in der Folgezeit die feudale Gliederung der Region.

Neun Jahrhunderte lang, sieht man von den kurzfristigen französischen Besetzungen zwischen dem 17. und 18. Jh. und während der Napoleonischen Kriege ab, ist das Aosta-Tal eng mit dem Schicksal der Fürsten des Hauses Savoyen verknüpft. Die Savoyer respektieren den valdostanischen Sonderstatus, und so kommt es, dass auch nach Gründung eines einheitlichen **piemontesischen Zentralstaates** durch *Emanuele Filiberto* nach dem Frieden von Château-Cambresis, 1559, das Tal seine politische Sonderstellung behalten kann.

Östlich der Grafschaft Savoyen entwickeln sich im 11. Jh. die Markgrafschaft von Monferrat und im Süden die Markgrafschaft von Saluzzo als beständige politische Kräfte. Zusammen bilden die drei mächtigen Feudalstaaten seit dem 12. Jh. ein Gebiet mit dem Namen „**Al pie de monti**“.

Auslöser für den Aufstieg der bürgerlich regierten Stadtstaaten war der **Investiturstreit**. Zwischen 1075 und 1122 stritten Papst und König um die Einsetzung (Investitur) von Bischöfen und Äbten, was sich zum grundsätzlichen Konflikt zwischen geistlicher und weltlicher Macht auswuchs. Vor dem Streit wurden Bischöfe und Äbte von den Landesherren eingesetzt, danach ging die Investitur auf den Papst über. Die Bischöfe hatten keinen militärischen Schutz mehr und wurden vom Handelsbürgertum entmachtet, welches wiederum mit dem Adel zankte.

Gegen das immer stärker werdende Übergewicht der freien Kommunen erlässt **Friedrich I. Barbarossa** 1154 die Aufforderung an die Kommunen, „die kaiserlichen Rechte zu achten“, und zieht nach Italien mit der Absicht, die unumstrittene Herrschaft über Italien zu sichern, insbesondere über die lombardischen Städte. Auch im Piemont werden mehrere Städte belagert und zerstört. Als Gegengewicht zur staufischen Macht schließen sich 1167 die oberitalienischen Städte zum **Lombardischen Städtebund** zusammen. *Barbarossa* wird 1176 bei Legnano geschlagen und muss den Städten im Frieden von Konstanz weitgehende Autonomie zugestehen. In der Folge erleben die Städte Oberitaliens einen gewaltigen Aufschwung.

Nicht so im Piemont. Die Städte müssen sich gegen immer noch sehr starke **Feudalherren** behaupten, die wiederum versuchen, sich untereinander die Macht streitig zu machen. Innerhalb der Städte liefern sich die verfeindeten Familien aus den Parteien der papsttreuen **Guelfen** und kaisertreuen **Ghibellinen** zwischen dem 12. und 14. Jh. Straßenschlachten und errichten festungsähnliche Wohntürme, die so genannten Geschlechtertürme, wie sie heute noch in Asti und Alba zu sehen sind.

Unter den lang anhaltenden Kämpfen mit den Feudalherren hat vor allem die Landbevölkerung zu leiden. Dörfer werden zerstört, ganze Landstriche verwüstet und entvölkert. Beide Parteien, auf der einen Seite der Landadel, auf der anderen Seite die freien Städte,

gründen neue, befestigte Orte, die sogenannten **borghi franchi**. Von diesen Dörfern zeugen heute nur noch die wunderschönen romanischen Pfarrkirchen auf den Hügelkuppen (☞ „Im Herzen des Piemont“).

Die Auseinandersetzungen zwischen Guelfen und Ghibellinen bestimmten in ganz Italien die Politik der Städte. Während die lombardischen Städte durch diese inneren Rivalitätskämpfe geschwächt werden, baut das Haus Savoyen verhältnismäßig ruhig das Land am Fuß der Berge zu einem stabilen **Feudal- und Militärstaat** aus. In den Burgen des Aosta-Tals und Piemonts hält die höfische **Gotik** ihren Einzug.

Durch Eingliederung Nizzas 1388 erhält auch Savoyen Zugang zum Meer. Unter **Graf Amedeo VIII.** kommen Biella, Vercelli und Domodóssola, ehemals lombardisches Gebiet der Herzöge von Visconti, hinzu, und 1416 erhebt *Kaiser Sigismund Amedeo VIII.* in den Rang eines Herzogs, ranggleich mit den Visconti. *Amedeo VIII.* gelingt damit die dauerhafte Festigung seiner Hausmacht.

In der Po-Ebene entwickelt sich bis Mitte des 15. Jh. die für diese Gegend charakteristische **Backsteingotik** sakraler und profaner Architektur, verbunden mit einer besonders virtuosen Form der europäischen Bauplastik, der **Terrakottadekoration**, die erst in der Renaissance ihren Abschluss findet.

Ab dem Jahr 1494 wird Oberitalien Kriegsschauplatz zwischen dem spanischen **Habsburg** und **Frankreich** und Piemont mehr als 50 Jahre lang

zum Kriegsschauplatz durchziehender Heere.

In der zweiten Hälfte des 16. Jh. entstehen auf Betreiben des Mailänder Bischofs *Carlo Borromeo* auch im Piemont zahlreiche **Wallfahrtsstätten**, die Sacri Monti, als Reaktion gegen den aufkeimenden Protestantismus, den die katholische Kirche mit allen Mitteln bekämpft.

Der aus dem Valsésia stammende **Gaudenzio Ferrari** (1475–1546) gilt als der bedeutendste Maler der Hochrenaissance im Piemont und in der Lombardei (→ „Varallo“).

Die Savoyer in Turin

Nach der Vertreibung der Franzosen 1559 fällt Piemont im Frieden von Cateau-Cambrésis wieder an die Savoyer, ein Herrscherhaus, das ursprünglich nur über ein kleines Gebiet in den Alpen regierte. Geschickt wussten sie ihre militärischen Fähigkeiten zu nutzen und errichteten einen mittelgroßen europäischen Staat, das spätere Königreich Sardinien-Piemont. Weitsichtig und mit Hinblick auf den Ausbau des cisalpinen Savoyerstaates verlegt *Emanuele Filiberto* 1563 die **Hauptstadt** des Herzogtums von Chambery nach **Turin**.

1588 tauscht *Carlo Emanuele I.* mit Frankreich das Gebiet zwischen Genf und Lyon gegen die Markgrafschaft Saluzzo. In wechselnden Bündnissen wird das Piemont zum Zankapfel zwischen Frankreich und Habsburg. Als Turin im **Spanischen Erbfolgekrieg** (1701–1714) von Frankreich besetzt

wird, verbünden sich die Savoyer erfolgreich mit den österreichischen Habsburgern. Die Lombardei fällt an die Habsburger, und der Bündnispartner, **Vittorio Amedeo II. von Savoyen**, erhält das Monferrato, Alessandria und die Königskrone Siziliens, die er 1718 gegen das bis dahin österreichische Sardinien tauscht. Unter *Vittorio Amedeo II.* wird Turin 1720 zur Hauptstadt des **Königreichs Sardinien-Piemont**. Er beauftragt die Baumeister *Guarino Guarini*, *Filippo Juvarra* und *Bernardo Vittone* mit dem Ausbau der barocken Residenzstadt, heute eine der prächtigsten Barockmetropolen Europas.

Im Winter 1800 nützt **Napoleon Bonaparte** überraschend den Weg über den Sankt-Bernhard-Pass für seinen Feldzug gegen die Österreicher, die er im piemontesischen Marengo bei Alessandria in einer Schlacht besiegt.

Nach dem napoleonischen Intermezzo einer Cisalpinischen Republik werden auf dem **Wiener Kongress** (1815) wieder die alten Machtverhältnisse hergestellt. Österreich wird die Lombardei und Venetien wieder zugesprochen, und *Vittorio Emanuele I.*, unter der Schutzmacht der österreichischen Habsburger, zieht triumphal wieder in Turin ein.

Das Zeitalter des Risorgimento

Nach dem Wiener Kongress setzt in ganz Italien die **nationale Einigungsbewegung** ein, seit 1847 nach der Turiner Zeitung „Il Risorgimento“ („Wie-

dererhebung“) genannt. Die nationalen **Unabhängigkeitsbestrebungen** werden durch die aufklärerischen Reformen im 18. Jh. und durch das Gedankengut der Französischen Revolution ausgelöst. Noch unter der Herrschaft *Napoleons* waren im ganzen Land geheime politische Gesellschaften entstanden, die so genannten **Carbonari** („Köhler“), die für nationale und liberale Ideen kämpften. Überall in Italien kommt es nun zu Aufständen, die von den Österreichern brutal niedergeschlagen werden. Die Carbonari üben auf die spanische Revolution 1820, die französische Julirevolution 1830 und die 1848er Revolution, die außer in England und Russland in allen europäischen Staaten stattfindet, großen Einfluss aus.

Wichtigstes **Ziel** des Risorgimento ist die Beseitigung der Fremdherrschaft und die Vereinigung der zahlreichen italienischen Fürstentümer zu einer politischen Einheit.

Als die liberalen Strömungen in Italien immer mehr an Einfluss gewinnen, beginnt *Großherzog Leopold II.* 1846 den Dialog mit den gemäßigt-liberalen Kräften. Unter dem Druck Englands und der Bevölkerung muss *Leopold* im Revolutionsjahr 1848 die **neue Verfassung einer konstitutionellen Monarchie** verkünden. Mit diesem Zugeständnis begnügen sich die Republikaner und Demokraten nicht. Noch im selben Jahr zwingen zahlreiche **Aufstände** gegen die habsburgische Fremdherrschaft *Leopold* zur Flucht nach Gaeta, nordwestlich Neapels. Doch dieser Erfolg ist nur von kurzer



Dauer. Österreichische Truppen *Kaiser Franz Josephs I.* unter dem Feldherrn *Radetzky* schlagen die Revolution nieder, *Großherzog Leopold* kehrt zurück und löst die ihm aufgezwungene Verfassung wieder auf.

Die Jahre 1848 und 1849 sind von zahlreichen politischen und sozialen **Kämpfen** geprägt, die alle mit einer Niederlage enden.

Einer der führenden Politiker des Risorgimento ist der aus der Langhe stammende **Camillo Graf Benso di Cavour**. Als nüchterner Realist zieht der seit 1852 amtierende Ministerpräsident aus den politischen Fehlschlägen der Jahre 1848 und 1849 die Kon-

Wichtige Figur des Risorgimento:
Camillo Graf Benso di Cavour

sequenzen und stellt ein gänzlich neues Programm zur Realisierung einer nationalen Einigung auf: Verzicht auf einen revolutionären Umsturz, Abbau des Absolutismus, Befreiung mit auswärtiger Hilfe und Sammlung aller Patrioten gegen Österreich. Parallel dazu stärkt er die Wirtschaft seines Landes. Seine Freihandelspolitik und Reformen im Bereich der Justiz und Kirchengesetzgebung machen das Königreich zu einem liberalen Musterland. Unter der Regierung *Vittorio Emanuele II.* (1849–1878) bereitet *Graf Cavour* durch Bündnispolitik mit den Westmächten, vor allem mit Frankreich, die Voraussetzungen für die **Vertreibung Österreichs** vor. Das Ziel ist die Errichtung einer italienischen Monarchie unter der Führung Piemonts.

Der **Italienische Einigungskrieg** von 1859 führt mit Hilfe französischer Truppen zu einer Niederlage der Österreicher. Doch wieder einmal entscheiden fremde Mächte über die Geschichte Italiens. Entgegen den Versprechungen *Napoleons III.* bleibt Venetien bei Österreich, Piemont erhält nur im Tausch gegen Nizza und Savoyen die Lombardei.

1861 erfolgt der Anschluss Liguriens an das neue italienische Königreich unter der Regierung **Vittorio Emanuele II.**

Von 1865 bis 1870 ist **Florenz** Hauptstadt des neuen Staates. Seine heutigen **Grenzen** erhält Italien aber erst nach der Befreiung Venetiens 1866 und der Besetzung des Kirchenstaates 1870. **Rom** wird 1871 neue Hauptstadt. Nur der Vatikan-

staat, der unter der Hoheit des Papstes steht und mit 0,44 Quadratkilometern der kleinste Staat der Welt ist, bleibt selbstständig.

Das Königreich Italien

Mit der Einigung entwickelt sich in Italien ein deutliches **Nord-Süd-Gefälle**. Die sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze zwischen dem reichen Norden und dem armen Süden („Mezzogiorno“ genannt) treten offen zutage. In kürzester Zeit gelingt dem Piemont, wie dem gesamten Norden Italiens, der Anschluss an das Industriezeitalter.

Der landwirtschaftlich geprägte Süden hingegen entwickelt sich zum Armenhaus Italiens, woran sich bis heute nicht viel geändert hat. Anstatt die Missstände zu beseitigen und den Schwerpunkt auf die brennenden Fragen der Innenpolitik zu legen, schließt sich die Regierung unter *König Umberto I.* (1878–1900) einer auf Eroberung von Kolonialgebieten ausgerichteten europäischen Großmachtspolitik an.

Gegen Ende des 19. Jh. lösen die innenpolitischen Probleme in ganz Italien eine große **Auswanderungswelle** in die USA und nach Tunesien aus. Nach der französischen Besetzung von Tunis schließt Italien 1882 ein Bündnis mit Deutschland und Österreich-Ungarn, von dem sich das Land aber durch ein geheimes Neutralitätsabkommen mit Frankreich 1902 löst. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges wird die **Neutralität** erklärt.

1915 verpflichtet sich Italien in London gegenüber Großbritannien, Frank-

reich und Russland, in den Krieg gegen Deutschland und Österreich einzutreten. Die **Kriegserklärung** an Österreich-Ungarn erfolgt am 23. Mai 1915, die an das Deutsche Reich erst am 28. August 1916.

Die Zeit des Faschismus

Die Kriegslasten und die nationale Enttäuschung über diesen „verstümmelten Sieg“ sind der ideale Nährboden für eine neue politische Ideologie, den Faschismus (ital. *fascismo*). Die liberale italienische Führung ist dieser politischen Krise nicht gewachsen. Armut und Arbeitslosigkeit begünstigen die wachsende Radikalisierung.

Die Bezeichnung Faschismus leitet sich vom lateinischen *fascis* (Rutenbündel) her. Ursprünglich galt es als Symbol revolutionärer Bewegungen während der Französischen Revolution und der italienischen Einigungsbewegung. **Benito Mussolini** greift den Begriff wieder auf und nennt seine Kampfverbände „fasci di combattimento“. 1919 erhält die von *Mussolini* gegründete Bewegung den Namen „fascismo“. Die Faschisten errichten von 1922 bis 1945 einen nationalistisch-autoritären Staat. Über Italien hinaus wird der Faschismus zum Inbegriff eines totalitären Herrschaftssystems mit „Führerprinzip“.

1922 ist Rapallo Schauplatz der **Friedensverhandlungen** zwischen Russland und Deutschland. Nach dem „Marsch auf Rom“ im Oktober 1922 wird *Mussolini* mit der Regierungsbildung beauftragt. In Etappen vollzieht

sich der Aufbau des faschistischen Regimes.

Mussolini erzielt durch die Lösung der „Romfrage“, bei der es um die Klärung der päpstlichen Gebietsansprüche geht, und durch die erfolgreiche Bekämpfung einer Wirtschaftskrise in den Jahren 1930/31, eine **innenpolitische Stabilisierung**. Von 1870 bis zur Unterzeichnung der Lateranverträge, 1929, durfte kein Papst das Gebiet des Vatikans verlassen. *Mussolini* gewährt *Papst Pius XI.* etliche Privilegien. Wichtigste Punkte sind die Zusage einer souveränen Vatikanstadt. Der **Katholizismus** wird zur **Staatsreligion** erklärt.

Die offene Expansionspolitik der Faschisten führt zu einer Annäherung an die Politik *Adolf Hitlers* und letztendlich zum **deutsch-italienischen Vertrag** (1936). Er begründet die antikommunistische „Achse Berlin – Rom“. Der Eintritt Italiens in den Zweiten Weltkrieg (1940) ist somit automatisch besiegt.

Im Verlauf des Krieges verliert die faschistische Regierung in der Bevölkerung zunehmend an Einfluss. Nach der Landung britischer und amerikanischer Streitkräfte 1943 in Sizilien wird *Mussolini* vom Großen Faschistischen Rat und dem König **gestürzt**. Das Regime bricht zusammen, der „Duce“ am 25. Juli **inhaftiert**.

Die neue Regierung unter *Pietro Badoglio* schließt am 3. September 1943 auf Sizilien einen **Waffenstillstand** mit den Alliierten. Als Gegenmaßnahme besetzen deutsche Truppen Rom. Die italienische Armee und die Truppen-

teile in der Ägäis und auf dem Balkan werden entwapfnet und gefangenge-nommen, *Mussolini* von der SS befreit. Die Regierung Badoglio und die königliche Familie flüchten zu den Alliierten. Von hier aus erfolgt die **Kriegserklärung an Deutschland**.

Mussolini schwenkt auf einen republikanisch-sozialistischen Kurs um und gründet mit deutscher Unterstützung in Salò am Gardasee eine Gegenregierung, die „**Repubblica Sociale Italiana**“ (Soziale Republik Italien).

Während der Süden von den Alliierten beherrscht wird, regieren im Norden die italienischen und deutschen Faschisten. **Partisanen** (*Resistenza*), darunter auch zahlreiche ligurische Gruppen, unterstützen die Alliierten hinter der deutschen Front. Bis April 1945 kämpfen die Partisanen gegen die Wehrmacht und die SS, die zur Vergeltung wahre Massaker unter der Zivilbevölkerung anrichten. Mit der Gefangennahme und dem **Tod Mussolinis** endet im April 1945 der Faschismus Italiens.

Die „Erste Republik“

Als regionale Besonderheit hat sich im **Aosta-Tal** bis heute die **französische Sprache** erhalten. Der Kampf um ihre Erhaltung ist ein wichtiger Teil der Geschichte bis nach dem Zweiten Weltkrieg. Neben der Einführung der italienischen Sprache setzt der zentralistisch ausgerichtete italienische Staat alles daran, das Französische abzuschaffen, was in der Zeit des Faschismus in der völligen **Unterdrückung**

der Sprache gipfelt. Die französischen Ortsnamen werden italianisiert, so wird beispielsweise La Thuile in Porta Littoria umbenannt.

Nach dem Sturz der faschistischen Diktatur entsteht im Aosta-Tal, ähnlich wie in Südtirol, eine starke **separatistische Bewegung**, die abwechselnd den Anschluss an Frankreich oder einen Autonomiestatus innerhalb der neu zu gründenden italienischen Republik anstrebt.

Im Februar 1948 wird das **Selbstbestimmungsgesetz** im italienischen Parlament verabschiedet und das kleine Aosta-Tal, kaum größer als eine italienische Provinz, erhält den Status einer eigenständigen Region mit beschränkter Autonomie und einem eigenen Parlament. Finanzautonomie und eine eigene Steuerhoheit sind der Grund dafür, weshalb das Aosta-Tal heute zu den **reichsten Regionen Italiens** zählt.

Mit der Ausrufung der **italienischen Republik** 1946 wird das Königshaus Savoyen abgesetzt. In einem Referendum entscheidet sich das italienische Volk 1946 mit knapper Mehrheit für die **Abschaffung der Monarchie**. *König Umberto II.* geht noch im gleichen Jahr ins Exil. Erst vor wenigen Jahren durften die Nachfahren der piemontesischen Könige wieder italienischen Boden betreten.

Nach Kriegsende sitzt Italien 1947 zwar bei den Friedensverträgen in Pa-

Zur Zeit des Faschismus wurden im Aosta-Tal französische Ortsnamen italianisiert (im Bild: Cogne)



ris als Überläufer auf der Seite der Sieger, muss aber den Dodekanes, eine Inselgruppe im Ägäischen Meer, an Griechenland und Istrien und Triest an Jugoslawien abtreten. Darüber hinaus verzichtet Italien auf alle Kolonien.

1948 tritt die **erste republikanische Verfassung** in Kraft. Bei den ersten Parlamentswahlen siegt mit großer Mehrheit die aus der ehemaligen katholischen Volkspartei hervorgegangene **Democrazia Cristiana** (Christdemokraten). Von 1948 bis 2001 erlebte Italien nicht weniger als 59 Regierungswechsel.

Immer wieder gelingt es der DC, entweder als Minderheitsregierung oder mit wechselnden Koalitionspartnern, an der Regierung zu bleiben. Die

Kommunisten sind bis 1992 als zweitstärkste Fraktion in der Opposition.

Einer auf die Westmächte ausgerichteten Außenpolitik und der Zugehörigkeit zur EG verdankt Italien den Aufstieg zu einer relativ stabilen westlichen **Industrienation**. In wenigen Jahrzehnten steigt ein vom Krieg geschädigtes Agrarland zu einer Wohlstandsnation auf. 1987 übersteigt das **Pro-Kopf-Einkommen** das der Engländer.

Das Problem des wirtschaftlichen und sozialen Nord-Süd-Gefälles wird auch während der langen Amtsperiode der „Ersten Republik“ nicht gelöst. Zwischen 1950 und 1970 wandern über zwei Millionen **Fremdarbeiter** aus Südtalien in die Industriegebiete im Norden und ins Ausland ab.

1969 erfasst die **Studentenbewegung** auch Italien. In Turin kommt es zu blutigen Aufständen, in deren Folge die Roten Brigaden (*Brigate Rosse*) entstehen, die bis in die 1980er Jahre politisch motivierte Anschläge ausführen.

In den 1980er Jahren beginnen in Italien die Mammut-Prozesse gegen die **Mafia**. Eine Schmiergeldaffäre nach der anderen wird aufgedeckt, die jahrzehntelang verfilzte und korrupte Parteienherrschaft (*partitocrazia*) gerät ins Wanken. Nicht nur Industriebosse, sondern auch zahlreiche Politiker sitzen auf der Anklagebank.

Die Wahlen 1992 führen noch keinen politischen Umbruch herbei. Allerdings macht sich eine deutliche Schwächung aller großen traditionellen Parteien und eine knappe Mehrheit der Christdemokraten bemerkbar. Über Jahrzehnte hinweg hat sich die Bevölkerung an die öffentlichen Missstände gewöhnt und gelernt, sich damit zu arrangieren. Ein deutliches Zeichen für die wachsende **Politikverdrossenheit** der Italiener ist der plötzliche Erfolg der **Lega Nord**, die im Piemont eine Hochburg findet. Bis heute vertritt die Lega Nord die Ablösung von der korrupten Politik Roms und die Loslösung vom subventionsbedürftigen Süden.

Wirklich schockiert und entsetzt ist die Bevölkerung erst, als die **kriminellen Machenschaften** der obersten politischen Spitze (Regierungschef *Giulio Andreotti*) ans Licht kommen. Die Herrschaft der etablierten, alten Parteien ist 1993 endgültig beendet.

Aktuelle Politik

Die „Zweite Republik“

Nach einer fast 50-jährigen Machtausübung wird bei Neuwahlen im März 1994 die gesamte politische Elite und das bestehende Parteiensystem abgelöst. Die alten Parteien taufen sich um und neue Bewegungen entstehen. Die **Forza Italia**, vom Rechtspopulisten **Silvio Berlusconi** gegründet, geht als Wahlsiegerin hervor.

Interne Querelen zwischen der Lega Nord und der Alleanza Nazionale (Föderalismus contra Nationalismus) führen im Dezember 1994 zu einem Ausscheiden der Lega Nord. *Belusconi* muss abtreten und erkennen, dass ein Staat nicht nur mit modernen Marketingstrategien zu regieren ist.

Vorübergehend wird Mitte Januar 1995 eine **neue Regierung** eingesetzt, um die dringendsten Aufgaben, etwa die Sanierung des maroden Staatshaushaltes, Steuer- und Rentensystemreform in Angriff zu nehmen. An der Spitze der Interimsregierung steht bis Januar 1996 **Lamberto Dini**. Trotz der schwierigen politischen Situation erreicht die Regierung Dini Konsolidierung und Anerkennung im Ausland.

Am 21./28. April 1996 finden in Italien **Neuwahlen** statt. Die Regierung besteht aus einer Mitte-Links-Koalition („Ulivo“) unter **Romano Prodi**.

Nach fast zweieinhalbjähriger Regierungszeit tritt *Prodi*, der in seiner Amtszeit durch drastische Sparmaßnahmen den Eintritt Italiens in die Europäische Währungsunion erreicht hatte, am